Recht eingeräumt ist, Kastanien (und bei Arco Oliven) zu pflanzen, die samt dem Ertrag den Bauern gehören, welche die Steuern bezahlen. Dieses Recht hat aber eigentlich mit dem Kolonate nichts zu tun.

In Arco hat der Großteil der Kolonen eigenen Besitz mit Einschluß des Hauses und eigenes Vieh; wo das Haus fehlt, wird eine kleine Miete gezahlt. Das Kolonat ist im wesentlichen reine Mezzadria, mit Teilung zur Hälfte; daneben kommt aber auch Geldpacht auf Grundlage des Drittels oder Viertels der Ernte vor. Beim Weinbau wird der Zehent eingehoben. In sehr guten Lagen erhält der Herr drei Fünftel des Weines. Die Kosten werden meist in derselben Proportion geteilt, mit Einschluß des Kunstdüngers. Die Steuern zahlt der Herr allein. Unbedeutende Arbeitsleistungen gegen geringe Entlohnung sind in den meist mündlichen Verträgen ab und zu eingeführt, so zum Beispiel in bezug auf das Sägen des Holzes im Winter. Der Kolone bringt das Produkt in das Haus des Herrn ohne Entlohnung, manchmal muß er es aber auch gegen Bezahlung auf den Markt führen, wo es verkauft wird, damit dann der Gewinn geteilt werden könne. Durchaus herrscht Arbeitermangel, die Löhne sind daher hoch, insbesondere in der Periode der Seidenraupencampagne. Die Verträge dauern Generationen lang.

In der ganzen Gegend herrscht die größte Furcht, daß die Phylloxera einbrechen werde: eine Gefahr, welcher die landwirtschaftliche Bezirksgenossenschaft durch die Anlage einer Baumschule entgegenzuarbeiten sucht. Ihre Mittel reichen aber nicht aus, um der großen Aufgabe gerecht zu werden.

In Barone — zwischen Arco und Riva — ist das Kolonat sehr verbreitet. In den Einzelheiten zeigen sich von Gut zu Gut kleine Abweichungen, so zum Beispiel kommt es vor, daß der Herr drei, der Bauer nur zwei Teile erhält, oder daß beide Teile die Hälfte des Ertrages beziehen, der Kolone aber den Zehent leistet. Manchmal wird der Wein im Verhältnis von drei zu zwei, alles andere Produkt zur Hälfte in natura oder in Geld geteilt. Haus und Wiesen sind meist in Geldpacht. Schwefel und anderes wird in der Regel nach der Quote oder zur Hälfte getragen. Die Kolonen haben meist keinen Eigenbesitz. Ganz ähnliche Verhältnisse herrschen auch in dem nahen Riva; dort sind die Verträge meist schriftlich abgefaßt. In sehr guten Lagen erhält der Herr drei Viertel und der Kolone ein Viertel des Weines. Wenn die Verträge nur einzelne Grundstücke betreffen, sollen sie hie und da ziemlich hart sein.

Auf die zahlreichen Einzelheiten in betreff der Besteuern des Herrn an Maulbeerlaub, Raupeneiern, Schwefel, Kupfervitriol und dgl. soll hier nicht eingegangen werden.

Im allgemeinen kann für ganz Italienisch-Tirol gesagt werden, daß auffallende Härten nicht zutage treten, es wäre höchstens zu wünschen, daß die Verträge regelmäßig auf längere Dauer geschlossen würden, daß der Zehent in Wegfall komme und die Verrechnungen zwischen dem Herrn und dem Kolonen regelmäßig jährlich stattfinden, was, wie es scheint, nicht überall geschieht. Wesentliches dürfte aber hier, ebensowenig wie in Istrien, zu ändern sein; die Heilmittel für dieses Land müssen auf anderen Gebieten gesucht werden; einige Andeutungen darüber sind oben gemacht worden.

Aus all dem Gesagten dürfte sich zur Evidenz ergeben, daß das Kolonat in ganz verschiedenen Formen auftritt, verschiedene Quellen hat, verschiedene Wirkungen zeitigt und daher auch verschieden behandelt werden muß.